

Tilman Ziemke

ZAT 2015 in Berlin

Leitbild, Öffentlichkeits- und Bündnisarbeit

In diesem Jahr fand die Zentrale Arbeitstagung des BV.TS im Berliner Atrium statt, einer Jugendkunstschule, die sich als dritter Lernort neben Elternhaus und Schule versteht und Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten bietet, ihre künstlerischen Interessen auf den Gebieten der Literatur, der Musik, der Kunst und vor allem auch des Theaters zu verwirklichen. Diese 1985 von einem Scharoun-Schüler im Märkischen Viertel in Reinickendorf gebaute Schule stellt sich als eigenwillige architektonische Konstruktion dar und galt nach seiner „Übernahme“ durch den unvergessenen Edgar Wilhelm, der als erster Fachleiter das Fach Darstellendes Spiel in Berlin begründete, lange Zeit als bedeutender Ort des Schultheaters.

In der ZAT 2015 sollte am eigenen Selbstverständnis gearbeitet werden. Die handelnden Akteure der Mitgliedsverbände – knapp 50 waren diesmal angemeldet – rückten in den Fokus, um die Schaffung nachhaltiger Strukturen in den Landesverbänden zu befördern. Eingeladen waren potenzielle Bündnispartner aus dem professionellen Theaterbereich sowie Expertinnen und Experten befreundeter künstlerischer Schulverbände, um Fragen zu gemeinsamen Strategien und Aktionen zu erörtern.

Für den ersten Tag waren Prof. Ulrich Khuon, Vorsitzender der Intendantengruppe im Deutschen Bühnenverein, und Prof. Dr. Gerd Taube, Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums, eingeladen, um Statements zum Verhältnis zwischen dem professionellen Theater, dem Kinder- und Jugendtheater und dem Schultheater abzugeben.

Aus den Statements wurden dann doch längere Vorträge.

Ulrich Khuon legte seine Auffassung vom Schultheater und einer möglichen Zusammenarbeit so lebendig dar, dass das Auditorium ihm an den Lippen hing. Seiner Meinung nach müssten Bildungspolitik und Kulturpolitik auf allen Ebenen, viel stärker Hand in Hand arbeiten. Stattdessen stünden sie wie zwei Solitärtürme nebeneinander. Er traue deshalb viel mehr der Energie der Einzelnen: den Schulen, den Rektoren, den Lehrern, den Intendanten, den Theaterpädagogen vor Ort. Er glaubt, dass Schultheater und Profitheater sich begegnen müssen und plädiert dafür, vor Ort mit den Theatern zusammenzuarbeiten. Entscheidend war dann das, was im anschließenden Gespräch herausgearbeitet wurde: Ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Allianzbildung müsse die präzise Formulierung gemeinsamer Interessen sein. Dazu soll der BV.TS 10 Thesen formulieren, welche die Verbündeten abarbeiten und in den Kreisen mit Vertretern des Schultheaters und der Theater gemeinsam diskutieren. Die Umsetzung dieser Idee ist in Arbeit.

Im zweiten Vortrag vermochte Gerd Taube die Zuhörer ebenso zu fesseln wie Ulrich Khuon. Taube griff interessante Aspekte des Kinder- und Jugendtheaters auf, indem er z.B. auf Kooperationsmodelle zwischen Theater und KITA hinwies. Daraus entstanden Theaterangebote für Kinder unter 5 Jahren, was anfangs Skeptiker und Gegner auf den Plan rief. Inzwischen gehören Angebote für Kinder unter fünf zum Repertoire im Kinder- und Jugendtheater, wobei der Schwerpunkt auf performativen Ansätzen, weniger auf dem textbasierten dramatischen Theater liegt. Das stellt für Taube einen Bruch in der Theatersozialisation dar, wenn das Kind in der Grundschule dann mit dem Konzept des rollenbasierten Theaters konfrontiert wird.

Taube schlägt eine Vernetzungskonferenz zwischen den großen Theaterverbänden vor, zwischen dem Deutschen Bühnenverein, der ASSITEJ, dem BV Theaterpädagogik, der BAG Spiel & Theater, dem BV Freier Theater und dem BV Theater in Schulen. Sie sei wichtig, um dem

Schultheater eine größere Basis zu geben und Verbündete zu finden bzw. Verbindungen zu etablieren.

Taube sucht nach Schnittstellen zwischen dem KJTZ und dem BV.TS und folgert: Zur Vernetzung der Akteure sei eine wechselseitige Wahrnehmung der künstlerischen Arbeit und des fachlichen Diskurses notwendig. In der Schule, respektive im Deutschunterricht, müsse es zu einer stärkeren Integration der komplementären Ansätze kommen: Theater spielen – Theater sehen – Theater lesen – Theater schreiben. Ebenso müssten in der Schule die unterschiedlichen Dimensionen gestaltender und wahrnehmender Auseinandersetzung mit der Theaterkunst zu Tage treten.

Zum Abschluss des Abends präsentierten sich die Landesverbände mit Plakaten und Roll-ups zum Thema „Theater fördern – Lehrer unterstützen – das Fach entwickeln“. Leider reichte hierfür die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer nicht mehr aus, sodass viele nur noch in der Lage waren, Fotos mit ihren Smartphones zu machen, wobei die Präsentationen aus Berlin, Schleswig-Holstein und Hessen besonders begehrte Motive darstellten. Vertiefende Gespräche blieben aus.

Der Freitagvormittag war dem Austausch mit den befreundeten Verbänden gewidmet. Nach der Vorstellung der Referentinnen und Referenten fanden vier Tischgespräche in zwei Runden statt, sodass jede/r Teilnehmer/in die Möglichkeit hatte, an zwei Tischgesprächen teilzunehmen.

Tisch 1: Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Bündnispolitik (Martin Klinkner, Bundesverband für Kunstpädagogik, Gisela Schröder-Fink, Bundesverband Musikunterricht und Joachim Reiss, Sprecher der künstlerischen Fächer im Deutschen Kulturrat)

Seit vier Jahren gibt es eine erfolgreiche Zusammenarbeit der künstlerischen Fächer, die es insbesondere vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderungen zu intensivieren gilt. Leider hat die KMK den Fokus eher auf die außerschulische Bildung gerichtet. Es besteht mittlerweile in den öffentlichen Erklärungen der für Kinder- und Jugendkultur zuständigen Verbände / Institutionen Übereinstimmung darüber, dass die künstlerischen Fächer in der Schule eine bedeutende Rolle im Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen und als unverzichtbare Basis der kulturellen Bildung gelten. Der Deutsche Kulturrat hat sich in diesem Sinne deutlich positioniert, ähnlich die BKJ. Als strategisch erfolgsversprechende Vorgehensweise werden zwei Wege gesehen:

Der BV.TS erstellt einen fundierten Forderungskatalog, der dann von kompetenten Ansprechpartnern (Deutscher Bühnenverein, Dramaturgische Gesellschaft; Bundesverband Freie Darstellende Künste usw.) kritisch gegengelesen und weitergetragen und in konzertierte bildungspolitische Forderungen übergehen kann.

Um eine wirkungsvolle Positionsbestimmung in der KMK zu erreichen, gilt es, die Kräfte zu nutzen und Initiativen durch einzelne Länder anzustoßen.

Tisch 2: Allianzen, Aktionspläne, öffentlichkeitswirksame Aktionen am Beispiel des Landesverbandes Schultheater in Hessen e.V. (Ruth Köckelmann und Andrea Fischer vom LV Schultheater in Hessen e.V.)

Um die Verbandsarbeit zu optimieren, wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet. Sie wird durch Mitgliederbeiträge finanziert. Durch gezielte Werbung sind fast 90 neue Mitglieder in den Verband eingetreten. Um die Mitglieder zu halten, bietet die Geschäftsstelle einen besonderen Service an, wie z.B. die zweimal jährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift, Zusendung des Fokus Schultheater, Infos per E-Mail über Ausschreibungen und Wettbewerbe, Materialbörse für Abiturprüfungen und das Anbieten von Workshops.

Mit den Lehrerverbänden der anderen künstlerischen Fächer wurde das Gespräch gesucht, was schließlich zu einem Gespräch mit dem neu ernannten Kultusminister geführt hat, in dem die

Forderung nach einem Unterricht aller drei ästhetischen Fächer in allen Schulformen und Schulstufen in qualifizierter und ausreichender Form erhoben wurde. In einer gemeinsamen theatralen Aktion mit Assitej, Flux, Tusch u.a. wurde im Landtag der *Kulturkoffer Hessen* auf den Weg gebracht.

Tisch 3: Bündnis zwischen den Akteuren in den Sektoren Dramaturgie und Schultheater (Amelie Mallmann, DG)

Amelie Mallmann, Vorstandsmitglied der Dramaturgischen Gesellschaft, erörterte mit den TeilnehmerInnen die Frage, was Dramaturgie denn eigentlich sei. Dabei stellte sich heraus, dass Dramaturgie im Schultheater – vor allem was die Ausbildung der Theaterlehrer betrifft – vielerorts ein blinder Fleck ist. Eine Zusammenarbeit zwischen dem BV.TS und der DG erscheint sowohl der Referentin Amelie Mallmann wie auch den TeilnehmerInnen des Tischgesprächs als erstrebenswert. Eine solche Zusammenarbeit wäre realisierbar durch eine neue AG in der Dramaturgischen Gesellschaft: „AG Dramaturgie im Schultheater“.

Beide Seiten sollten sich aber darüber im Klaren sein, was sie vom anderen erwarten. Dazu sollte auf Lehrerseite vor allem geklärt werden, welcher Beratungs- und Fortbildungsbedarf besteht. Für die Dramaturgenseite wäre es wichtig, Schulstrukturen kennen zu lernen und bereits in der Ausbildung den Bereich des Schultheaters zu thematisieren.

Zur ersten Kontaktaufnahmen bietet sich die Jubiläumskonferenz „60 Jahre Dramaturgische Gesellschaft“ vom 28. bis 31. Januar 2016 im Deutschen Theater Berlin an, auf der das Thema „Was tun? Politisches Handeln jetzt“ verhandelt wird. Ein Vertreter des BV.TS wird an dieser Konferenz teilnehmen.

Tisch 4: Bündnis zwischen den Akteuren in den Sektoren Freies Theater und Schultheater (Eckhard Mittelstädt, stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste)

Ziel des Bundesverbandes Freie Darstellende Künste ist es, die Bedingungen der freien Theaterschaffenden zu verbessern. Ausführlich wird das Projekt „Kultur macht stark“ vorgestellt, das für die Jahre 2013 bis 2017 mit 230 Millionen Euro ausgestattet ist und Künstler zu Kulturagenten macht, die zusammen mit Pädagogen ein Tandem bilden und an Schulen z.B. im offenen Ganztagsunterricht künstlerische Projekte durchführen. Die Künstler sehen in dieser Zusammenarbeit mit Schulen eine Art Lebensversicherung. Es geht ihnen darum, zukünftige Zuschauer heranzubilden, aber auch darum, einfach ein neues Feld für Arbeit zu finden. Ein Unterprojekt von „Kultur macht stark“ ist „Tanz und Theater machen stark“, das mit 3 Millionen Euro gefördert wird. Hier werden besonders Projekte mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen durchgeführt, wobei sowohl klassische als auch postdramatische Ansätze gefördert werden. Nach Auslaufen der Projekte wollen 70% der Bündnispartner weitermachen, sodass sich allmählich feste Kooperationsstrukturen herausbilden.

Die **Ergebnisse der Tischgespräche** (wie oben zusammengefasst) wurden nach dem Mittagessen in – naja – mitreißenden theatralen Ergebniskommentaren präsentiert.

In der sich anschließenden **öffentlichen Mitgliederversammlung des BV.TS** wurde das Schultheater der Länder in Dresden ausgewertet, wobei das Feedback zum Festival durchweg positiv ausfiel. Die hervorragende Organisation durch Frieda Pirnbaum erfuhr die verdiente Würdigung. Der Zwischenfall mit der Pegida-Demonstration war durch zahlreiche Gesprächsangebote gut aufgefangen worden. Allein das Essen gab sowohl quantitativ wie auch qualitativ Anlass zur Kritik.

Die Ausblicke auf die Schultheater der Länder 2016 in Erfurt (Thema: Theater.Sprache) und 2017 in Potsdam (Thema: Theater.Film) machten deutlich, dass die ausrichtenden Verbände alles gut im Griff haben und wir uns auf gut organisierte Festivals freuen dürfen. Die Thüringer

führten ihren Trailer vor, der in eine witzige Geschichte verpackt alle wichtigen Orte des Festivals zeigt. (s. auch www.sdl2017.de)

Am Freitagabend war mit der Sebastian-Nübling-Inszenierung „In unserem Namen“ nach Aischylos und Jelinek innovatives zeitgenössisches Theater im Gorki-Theater angesagt.

Auf der **Mitgliederversammlung des BV.TS** am Sonnabend wurde der Vorstand mit folgendem Ergebnis neu gewählt:

Doppelspitze: Ulrike Mönch Heinz, Nürnberg, und Gunter Mieruch, Hamburg

Erster stellvertretender Vorsitzender: Michael Assies, Berlin

Zweite stellvertretende Vorsitzende: Heike Schade, Kloster Lehnin

Beisitzer: Sven Asmus-Reinsberger, Hamburg; Maximilian Weig, Nürnberg; Tilmann Ziemke, Kiel.

Im Sinne einer Qualitätsoffensive wird der Antrag einstimmig genehmigt, dass die Jury für das Schultheater der Länder ab 2017 neu zusammengesetzt wird (3 Vertreter des BV.TS, 3 Vertreter der Landesverbände, 2 externe Vertreter, z.B. Theaterpädagogen oder Essayisten der Fachforen und 1 Vertreter des austragenden Landes).

Am Sonnabendmittag verließen die TeilnehmerInnen der diesjährigen ZAT die Tagung mit dem Gefühl, etwas auf den Weg gebracht zu haben. Auch kleine Schritte sind Schritte in die richtige Richtung, so sind etwa die geplante Zusammenarbeit mit der Dramaturgischen Gesellschaft und die Aussicht, einer Zusammenarbeit mit den professionellen Theatern ein Stückchen näher gekommen zu sein, erfreuliche Lichtblicke. Kritisch hinterfragen kann man allerdings, ob die Teilnahme von etwa 40 Mitgliedern (von den ursprünglich 50 angemeldeten) aus den Landesverbänden für eine bundesweite Arbeitstagung nicht etwas kümmerlich daher kommt. Sollte man nicht zumindest erwarten können, dass alle Landesverbände mit drei bis vier Abgeordneten vertreten sind?

Zum Schluss sei den Organisatoren in Berlin für die professionelle Ausrichtung der ZAT gedankt, in erster Linie Sabine Kündiger und Karl S. Meyer.